

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944**

14.11.1944 (No. 310)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Elauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04 / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung

Dienstag, 14. November

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Reichspfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt vier- teljährlich 6,60 RM zuzüglich 1,08 RM Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erschei- nens.

USA spürt die Verluste

Bittere Erkenntnisse — Wofür kämpft der Yankee?

WS. Lissabon, 13. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die in den letzten Wochen stark emporgeschmolzenen amerikanischen Verlustziffern, die gewaltigen Opfer an der Invasionsfront in Europa und bei den Landungen im Pazifik, sind für die Yankees, die nie ähnliche Verluste gehabt haben, ein schwerer Schlag. »Nun ist der Krieg auch in die USA gekommen«, stellt mit Enttäuschung die »New York Times« fest, »er lastet auf uns schwerer, als wir es je geahnt hatten.«

„Überall“, so schreibt das genannte Blatt weiter, „in der Fabrik oder im Büro, sehen wir Freunde neben uns, die seltsam schweigsam geworden sind. Die Nachbarn in unseren abgelegenen Wohnstraßen haben drei Sterne am Fenster, von denen einer ein goldener Stern ist, ein Zeichen, daß der Sohn draußen geblieben ist. Heute Morgen fragten wir uns: »Erinnerst Du Dich an den und den? Er war unser Laufjunge oder unser Milchmann?«, und weisen auf die Verlustliste hin, in der sein Name stand. Am nächsten Morgen ist der Zeitungsstand, an dem wir unser Morgenblatt zu kaufen pflegen, geschlossen. Der Sohn des Zeitungsmannes ist gefallen. Am übernächsten Tag steht wieder unser Fleischer blaß und wortlos in seinem leer gewordenen Laden. Auch sein Sohn ist nicht zurückgekommen. Und wie in den Städten, so ist es auch in den Dörfern. Der Dorfzimmern pflegt nicht mehr bei seiner Arbeit, sein Junge ist in Indien gefallen. Der junge Bursche, der bisher die Benzin-Station bediente, ist mit einem Transportflugzeug im Atlantik vermißt. Der Lehrer trägt ein Trauergewand, sein Sohn starb in Tarawa. Und so ist es überall von Haus zu Haus und von Familie zu Familie. Der Krieg selbst geht durch ferne und fremde Länder, aber seine Wirklichkeit ist zu uns gekommen, wie wir es nie vorausgesehen haben.“

Nachdenkliche Stimmen denken mit immer ernster werdender Besorgnis an die inneren Gegensätze und Zusammenstöße, die unvermeidlich sein werden, wenn einmal die Männer von den Fronten, die nicht wissen, wofür sie kämpfen, und die auch bei ihrer Rückkehr nicht wissen, wofür sie gekämpft haben, wieder in die Heimat kommen. Der Abgrund zwischen Soldat und Zivilist sei heute schon gefährlich tief, schreibt »New York Herald Tribune«, und es sei das höchste Ziel, alles daranzusetzen, um eine Ausweitung dieser Zerklüftung aufzuhalten. Denn es bestehe die Gefahr, daß sich zwischen Zivilbevölkerung und Armee eine Trennung entwickle, die im Falle einer Demobilisierung sicherlich zu einer Katastrophe führen könne.

Auch der englische Soldat stellt den Gegensatz zwischen der Londoner Agitation über ein angeblich abgekämpftes Deutschland und der Tatsache fest, daß der deutsche Widerstand in den letzten Wochen ständig zugenommen hat. Der englische Frontkämpfer, heißt es in einem Bericht der »Yorkshire Post«, wisse auch Bescheid um die verkürzten Nachschublinien des Feindes und merke die Folgen an dem schwersten Sperrfeuer seit Monaten. Aber Churchill leistete sich soeben in Paris, nachdem viele seiner Prophezei-

ungen fehlgeschlagen sind — schon 1943 sollte Schluß sein, wenn die Blätter fallen, dann im Frühjahr, dann im Sommer 1944 — jetzt eine neue Prophezeiung, wonach der Feind möglicherweise in sechs Monaten besiegt sein werde. »Möglicherweise!« Er wird immerhin schon etwas vorsichtiger.

Deutschland wird sich die Prophezeiung merken und am Verfallstermin daran erinnern. Das Datum läßt sich um so leichter einprägen, als diese neueste Prahlerei Churchills mit der zuversichtlichen Proklamation des Führers, mit der Verteidigung des Volksturmes und mit den ersten Erfolgen der „V. 2“ zusammenfällt.

Sein oder Nichtsein

Dieser Krieg, der nun schon seit mehr als fünf Jahren die Welt in seinem Banne hält und gerade unseren altertümlichen Kontinent sich zum Schauplatz seiner Schrecken erkoren hat, dieser Krieg ist anders als all seine Vorgänger in der langen Geschichte der Menschheit. Die Waffen, mit denen er ausgetragen wird, haben eine Intensität erreicht, die nahe daran ist, das menschliche Leben selbst in all seinen Erscheinungsformen zu vertilgen, seine Methoden und Erscheinungsformen wechseln jäh, Völker und Staaten verändern im Auf und Ab dieses gigantischen Ringens ihre Positionen, ja, seine ganzen Regeln verbergen sich vor den Augen der von ihm betroffenen Masse, die immer aufs neue nur von seinen äußeren Formen erschreckt wird, ohne seine inneren Gesetze erkennen zu können.

Wie ein Lichtschein in tiefer Finsternis des Kriegsaltags mögen daher für Millionen Deutsche und Europäer, ja

vielleicht auch für viele hunderttausende im Lager unserer Feinde, jene Worte gewirkt haben, die der Führer in seiner Botschaft zum 9. November durch den Mund Heinrich Himmlers an sein Volk richtete. Wieder einmal, wie schon des öfteren, wenn Adolf Hitler zu uns sprach, mag es wie Schuppen von den Augen vieler schon fast wankelmütig gewordener oder auch in letzter Verbissenheit und unerschütterlicher Tapferkeit noch Kämpfer gefallen sein. All die verschlungenen Wege, auf denen das deutsche Volk in diesen fünf Jahren bald auf die lichten Höhen des Sieges, bald durch die dunklen Täler ernster Prüfung geführt wurde, entwirren sich jetzt vor dem Blick, dem der Führer die rechte Richtung gewiesen hat. Parallelen tauchen auf zwischen dem äußerlich scheinbar so winzig kleinen Kampf der Bewegung in ihren Uranfängen und dem gegenwärtigen Ringen unseres Hundertmillionenvolkes. Zusammenhängen werden sichtbar zwischen den Steinwürfen kommunistisch infizierter Lausbuben von einst und den aller Menschenwürde hohnsprechenden Terrorakten der GPU-Kommissare von heute. Derselbe jüdische Intellektualismus, der einst in den Spalten der Berliner Boulevardpresse die Kämpfer im Braunhemd verhöhnste, peitscht heute die Massen der asiatischen Steppe und die Millionen der anglo-amerikanischen Weltreiche in den Kampf gegen das Hakenkreuz.

Wenn heute die Welt immer wieder staunend oder, was das feindliche Lager betrifft, mit Ingrim und voll peinlicher Überraschung den ständig sich steigenden harten Widerstand Deutschlands trotz all der Schicksalsschläge der letzten Monate zur Kenntnis nimmt, dann vergißt sie, daß dieses deutsche Volk eben doch nicht mehr zu vergleichen ist mit jener tapferen aber in ihrer geistigen und seelischen Ausrichtung uneinheitlichen Nation von 1918. Die Parolen des Führers und seiner getreuen Mitarbeiter haben bis in die letzte Hütte Erkenntnisse getragen und Gefühle geweckt, die auch den einfachen schlichten Grenadier, die aller Tagespolitik abgewandte ganz ihrem Alltag verhaftete Frau ergriffen und, mitunter vielleicht unbewußt, geformt und gestärkt haben. Wenn der Führer jener verbrecherischen und arroganten Clique, die am 20. Juli durch eine Schurkentaat sich an die Spitze Deutschlands stellen wollte, entgegenhalten kann, wie sehr sie sich irrt, als sie vielleicht glaubte, eine Nation etwa für ihre mittelalterlich feudalen Ziele fünf Jahre lang zu einem Kampf auf Leben und Tod begeistern zu können, dann sprach er mit dieser Feststellung dem deutschen Volk das Zeugnis aus, daß es ihn und seine Lehre begriffen und daß es daraus die Kraft zu dieser beispiellosen Standhaftigkeit geschöpft habe.

Genau so wird sicher gerade aus der Tatsache, daß der Führer selbst an diesem Tage, der ihm seit mehr als 20 Jahren einer der heiligsten und traditionsreichsten ist, nicht nach München eilte, wie wohl sein Herz es ihm vorschrieb, sondern an jenem Platz blieb, an dem er heute am unentbehrlichsten ist, jeder Deutsche die heilige Mahnung schöpfen, in diesen schweren Stunden der Prüfung eiseren dort seine Pflicht zu tun, wo das Schicksal und der Befehl der Führung ihn hingestellt haben. So wie der deutsche Grenadier unerschütterlich in seiner Igelstellung an Ostpreußens Grenze oder in seinem Bunker auf den Höhen der Vogesen bis zum letzten aushält, so muß und wird auch der deutsche Arbeiter unter den Hammerschlägen des feindlichen Bombenterrors seine Pflicht tun, muß und wird der Volksturmsoldat bereit sein, die kargen Stunden der Freizeit der notwendigen Schulung für den eines Tages vielleicht auch hier im Westen eintretenden Ernstfall zu opfern, und kann und darf auch die elsässische Frau nicht weinerliche Vergleiche zur Vergangenheit ziehen, sondern muß ausharren, einer besseren Zukunft entgegen.

„Denn darüber dürfen auch gerade wir hier im Elsaß uns keinen Illusionen hingeben, es geht diesmal nicht um dynastische Ziele oder einzelne Provinzen, es geht wie einst im Kampf gegen Mongolen und Türken um das Schicksal ganz Europas. Die prophetischen Worte Adolf Hitlers von den Demokratien, die nur blinde Vorläufer und Handlanger des Bolschewismus seien, hat rund um uns schon seine schreckliche Bestätigung gefunden. Selbst eine so bourgeoise Nation wie Frankreich, das sich aus seinem satten Reichtum heraus stets

Feindoffensive vor Metz festgefahren

Schweres Artilleriefeuer auf amerikanischen Brückenkopf

rd. Berlin, 13. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Eine Woche nach Beginn der Schlacht um Lothringen darf man feststellen, daß die Großoffensive des Generals Patton ihre Ziele nicht erreicht hat und fürs erste festgefahren ist. Keiner der geplanten Durchbrüche ist gelungen, und Metz ist nicht aus der deutschen Verteidigungsfront herausgebrochen. Die harten Kämpfe der letzten Woche haben dem Gegner große Verluste gebracht, und er hatte einen großen Panzerverschleiß zu beklagen.

Am Sonntag wurden die Kämpfe beiderseits Metz fortgesetzt. Nordöstlich Diedenhofen hämmert ununterbrochen schweres deutsches Artilleriefeuer auf den dortigen etwa sieben Kilometer breiten und drei Kilometer tiefen feindlichen Brückenkopf. In ihm ist die Masse der 90. nordamerikanischen Division zusammengepfertcht und immer noch schiebt der Feind weitere Regimenter nach. Wohl konnte der Feind in schweren verlustreichen Kämpfen in Königsmachern eindringen, aber dann kam er infolge unserer noch andauernden Gegenstöße nicht weiter. Die Wirkung unseres Artilleriefeuers auf den dicht mit Truppen vollgestopften feindlichen Brückenkopf war verheerend. Die von nordamerikanischen Pionieren gebaute Moselbrücke bei Mallingen, die bereits zweimal zerschossen und wieder repariert wurde, ging am Sonntag zum dritten Male in Trümmer. Bisher hat der Gegner deshalb nur einzelne Panzer auf Fähren über die Mosel herüber-



neut zu erreichen. Hier, bei Macheren und am Fort Driant, wo der Gegner neue Angriffe einleitete, dauern die Kämpfe noch an. Südöstlich Metz geht das Ringen zur Zeit ebenfalls um eine Flußlinie, und zwar um die Nied. Nordöstlich Salzbunzen griff die 4. nordamerikanische Panzerdivision weiter an. Durch fortgesetzte Gegenstöße getroffen, blieb sie südlich Mörchingen unter Verlust zahlreicher Panzer liegen. Die übrigen Kämpfe an der Westfront hatten nur örtliche Bedeutung. In den westlichen Ausläufern der Vogesen schlugen unsere Grenadiere westlich St. Dié sowie nördlich Gérardmer im Meurthetal und an der oberen Vologne örtliche feindliche Vorstöße ab.

Die Schlacht um Ungarn

Von unserem nach Budapest entsandten Sonderberichterstatter.

Budapest, 10. November. Es ist ein anderes Ungarn, das wir antreffen, wenn wir heute zwischen Bruck an der Leitha und Jagyheshalom über die Grenze wechseln. Der Czardasflimmer ist zerstoßen. Barack und Ungarwein werden nicht mehr aus Mangel, sondern aus Prinzip nur noch zweimal die Woche kredenzt. Unter dem harten Gesetz dieses Krieges ist in Ungarn eine Welt zusammengesunken, deren wölkischen, sozialen Grundlagen in Wahrheit schon im Zuge des letzten Weltkrieges verschüttet wurden. Zweieinhalb Jahrzehnte lang hat sich die bisher führende Schicht bemüht, diese Wahrheit zu leugnen und eine Welt des Vorgestern am Leugnen zu erhalten. In einem Lande, das wie Ungarn vom Schicksal an einen Knotenpunkt zwischen dem Mittel- und südosteuropäischen Räume gestellt wurde, be-

deutete eine solche Politik gegen den Strom der Zeit nach innen einen Betrug an sich selbst, nach außen ein Verleugern der Mission als Mittler zwischen dem Herzen unseres Kontinents und seinem südöstlichen Raum. Man kann sich heute des Eindrucks nicht erwehren, daß manches im Südosten anders gelaufen wäre, wenn das Wollen einer neuen Zeit über ein in ihrem Zeichen stehendes und aufbauendes Ungarn den Anschluß nach Südosten hätte finden können. Wenn nun die Nation sich in letzter Minute dennoch zum großen Umbruch zusammenschloß, so ist dies ein Beweis von dem Vorhandensein wertvoller und unverbrauchter Kräfte in diesem Lande, die von dem bisherigen Regime bewußt übergangen wurden.

Mit der Wahl Franz Szalasis zum Nationalen Führer, hat der Umbruch staatsrechtlich den legalen Abschluß gefunden. Das alte Regime hat dem neuen weniger als nichts hinterlassen, was als Grundlage eines Neuaufbaues genommen werden könnte. Ein beträchtlicher Teil des Heimatbodens ist in der Hand des Feindes. Die soziale Struktur ist durch ein Stapel formalistischer Erlasse bestimmt worden, die in der feudalistischen Praxis lediglich Papier blieben. Die Wirtschaft dieses mit einer beträchtlichen Industrie durchschossenen Agrarlandes ist belastet mit den Schacken eines jahrzehntelang hemmungslos wirkenden jüdisch-liberalistischen Systems.

Die Kräfte, die Szalasi und seiner Regierung zur Verfügung stehen, wurzeln im Lande. Aus Budapest selbst läßt sich kaum etwas herausholen. Es zeigt sich, wie wenig diese Stadt jemals Sein und Wollen des Landes wirklich verkörperte, da sie nicht fähig ist, sich heute in diesen entscheidenden Stunden der Nation an die Spitze zu stellen und den Rhythmus der neuen Zeit zu bestimmen. Für den Chronisten war es ein seltenes Erlebnis, Zeuge zu sein, wie es in den Stunden, als die „Schlacht um Budapest“ Mitte vergangener Woche ihren bisherigen Höhepunkt erlebte, als von der Höhe des Gellertberges das Mündungsfeuer der Panzerschlacht im Vorland der Donaustadt erkannt werden konnte, als in diesen Stunden die Budapestser Durchschnittsbürger sich in den Kaffeehäusern drängelten, vor den Filmhäusern um



Der „Führer der Nation“, Szalasi, nimmt die Meldung des Kommandeurs der zur Verteidigung aufmarschierten Wache entgegen. (Keimling HH.)

Kommunisten demonstrieren in Rom

Abschaffung der Monarchie gefordert — Vorstufe zur Bolschewisierung

O. Sch. Bern, 13. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die Lage in Südtalien hat sich unter dem Druck der von den Kommunisten angeführten Linken in diesen Tagen zugespitzt. In Rom und anderen Städten kam es im Verlaufe des Sonntags zu Massendemonstrationen der kommunistischen Partei und der in ihrem Schlepptau segelnden Sozialisten. Nicht nur die Forderung nach Ablösung der Carabinieri wurde laut, sondern auch die »totale Abschaf-

fung der Monarchie« wurde gefordert. Kommunistische und sozialistische Redner erklärten in Rom, dieses Ziel müsse unmittelbar in Angriff genommen werden, selbst wenn dadurch die Koalition der Bonomi-Regierung in die Brüche gehe. Amerikanische Meldungen erwarten angesichts dieser Sachlage, daß die schon seit Monaten schwebende Regierungskrise in Südtalien jetzt in ein offenes Stadium eintreten wird. »United-Press« glaubt bereits sagen zu können, die Demission des Bonomi-Kabinetts werde in den nächsten Tagen stattfinden können.

Neuer Erfolg des Kamikaze-Korps

Schlachtschiff und Transporter versenkt

\* Tokio, 13. Nov. Neue beachtliche Erfolge gegen den feindlichen Nachschub für die Insel Leyte konnte das japanische „Kamikaze-Korps“ am 12. November erringen. Aus einem Geleitzug wurden im Golf von Leyte zwei große Transportschiffe versenkt und weitere sieben beschädigt bzw. in Brand gesetzt. Alle Schiffe gehörten ungefähr zur 10000-BRT-Klasse und waren mit Soldaten und Material vollbeladen. Das Armeefliegergeschwader „Banda“, das zu dem „Kamikaze-Korps“ gehört, konnte am gleichen Tage ein feindliches Schlachtschiff und einen Transporter versenken.

Die Schwerter nach dem Heldentod

\* Führerhauptquartier, 13. Nov. Der Führer verließ am 23. Oktober das Eichenlaub mit Schwertern an Hauptmann Fritz Feßmann, Kommandeur einer schlesischen Panzerklärungs-Abteilung, als 103. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Feßmann, der bereits im Januar 1943 als Oberleutnant in einem Kradschützen-Bataillon für seine Tapferkeit während der Winterkämpfe zwischen Don und Wolga das Eichenlaub erhalten hatte, hat sich im Verlauf des harten Ringens im ostpreussischen Grenzgebiet wiederum auf das höchste bewährt. Hierfür verlieh ihm der Führer nunmehr die neue hohe Auszeichnung. Der tapfere Offizier hat diese Anerkennung nicht mehr erlebt, er fand kurz zuvor den Heldentod. Er wurde am 25. Dezember 1913 in Urbach (Württemberg) geboren.

(Fortsetzung Seite 2)

# IM ITALIEN BONOMIS

## Anarchie kaum zu verhindern — Beschleunigter Verfallprozess

Immunität gegen die kommunistische Gefahr wähnte, treibt heute, da es scheinbar auf dem Gipfelpunkt seines chauvinistischen Triumphes steht, in Wahrheit unrettbar dem Bolschewismus in die Arme. Viele andere, die aus der Erkenntnis der furchtbaren Gefahren an unserer Seite geworden und niedergebrosen. Ihr Schicksal vollzieht sich vor den Augen einer teils erschrockenen, teils machtlos die Achse zuckende Mitwelt.

Es bleibt als letzter Gegenpol gegen das bolschewistische Chaos, dem die Plutokratien Europas bedenkenlos ausliefern wollen, das kämpfende Deutschland, jenes Deutschland, das endlich zum ersten Male seit vielen Jahrhunderten wieder, die Kraft zur Einheit gefunden hat und das am Vorbild des Führers, der weder sein Leben noch seine Gesundheit schont, wenn es um das Schicksal seines Volkes geht, sich aufrichtet. Das den Kampf um Sein oder Nichtsein mit jener unbegrenzten Energie und jener Opferbereitschaft durchkämpfen wird, die einst die ersten Nationalsozialisten besaßen und durch Not und Tod über alle Schläge des Schicksals hinweg zum endlichen glänzenden Siege führte.

Fred Peetz

Lissabon, 13. Nov. (Eig. Drahtbericht.) »Nicht nur Italien, sondern auch die anderen europäischen Länder werden der Anarchie und dem Bürgerkrieg verfallen«, kündigte die führende USA-Zeitschrift »Life« ohne Umschweife an und hebt ausdrücklich hervor, daß sich alle amerikanischen Berichterstatter, die sich in den besetzten italienischen Gebieten befinden, über diese Entwicklung einig sind.

Der Vertreter der »New York Times« in Rom, John Osborne, berichtet, daß die italienischen Karabinieri, die früher durch ihr tadelloses Auftreten in der ganzen Welt bekannt waren, heute zum größten Teil barfuß herumlaufen müssen. Selbst in der italienischen Hauptstadt erhielten sie am Tage höchstens eine armselige Mahlzeit und seien körperlich überhaupt gar nicht mehr in der Lage, die Gesetze zu verteidigen zu können. Anne Mc Cormack, Vertreterin der »New York Times«, erklärt, überall in den den Amerikanern und Engländern unterstehenden Teilen Italiens, komme es ständig zu blutigen Straßenkämpfen

wischen Kommunisten und sogenannten christlichen Demokraten, und die Zustände seien völlig diejenigen eines offenen Bürgerkrieges. Die amerikanischen und britischen Truppen seien nicht in der Lage, diese skandalösen Verhältnisse zu beseitigen. Die in ihrem Urteil sehr vorsichtige Wochenzeitschrift »News Week« erinnert an die Äußerungen des amerikanischen Brigadegenerals William O'Dwyer, der der alliierten Kontrollkommission in Italien angehört und offen zugab, die Hungersnot habe ein unerträgliches Maß angenommen. Ohne ihre Beseitigung sei das Chaos in Italien nicht mehr aufzuhalten. »News Week« erklärt dabei, in dem Maße, in dem England und die USA in Italien abwirtschafteten, breite sich der Einfluß der Sowjets aus und nehme an Stärke zu. Dieser Prozess gehe rapid vor sich, und wohin man komme, höre man heute in Italien, daß die hungrigen und betrogene Bevölkerung London und Washington für ihr Unglück verantwortlich mache.

Diese amerikanischen Eingeständnisse werden auch von britischer Seite wohl oder übel bestätigt. »New Statesman and Nation« stellt in einem Leitartikel fest, daß die furchtbare italienische Hungersnot den »letzten Lebenswillen des Landes der noch übriggeblieben war, restlos vernichtet«. Die Menschen verhungern, so kann das britische Blatt nicht verschweigen, im wahrsten Sinne des Wortes. Während das Existenzminimum einer italienischen Arbeiterfamilie, das auf Grund der Höchstpreise errechnet ist, wöchentlich 1458 Lire beträgt, gebe es zahllose Arbeiter- und Angestelltenfamilien und selbst Beamte, die in der Woche nur 500 Lire und sogar noch weniger verdienen. Ganz entsetzlich sei das Schicksal der Arbeitslosen, von denen allein in Rom mindestens 200 000 vorhanden seien.

Berichte von Reisenden geben ein anschauliches Bild von den Transport- und Ernährungsschwierigkeiten, vor allem in der italienischen Hauptstadt, und von der herrschenden Inflation. Die Gehälter und Löhne sind zwar etwas gestiegen, halten aber keinen Vergleich mit den Preisen der Tagesartikel aus. 1 kg Fleisch kostet 400 Lire (also 40 Mark), 1 Liter Oel 500, 1 kg Zucker 600, 1 Liter Wein 40, ein bescheidenes Restaurantessen 250 Lire. Ein paar Strümpfe wird mit 500, ein paar Schuhe mit 4500 und ein Anzug mit 20 000 Lire bezahlt. Der Durchschnittsarbeiter aber verdient, falls er nicht arbeitslos ist, 2000 Lire im Monat.

# Der OKW-Bericht

\* Aus dem Führerhauptquartier, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront lag auch am gestrigen Tage der Schwerpunkt der erbitterten Kämpfe im Raum beiderseits Metz. Gegen heftigen Widerstand unserer Truppen und ihre Gegenangriffe konnten die Nordamerikaner ihren Erdschaffern nordöstlich Metz den Hofen nur geringfügig erweitem, aber in die Stadt selbst eindringen. Um die alte Zitadelle wird heftig gekämpft.

Südöstlich Metz wurden an der Nied die feindlichen Panzerkräfte abgefangen oder wieder zurückgeschlagen. Im Raum südlich Mörchingen fügten unsere Divisionen in erbitterten Panzertreffen dem Gegner hohe Verluste zu und warfen ihn aus einer Reihe von Ortschaften. Seit Beginn der Schlacht um Metz haben unsere Truppen 22 amerikanische Panzer und Panzerpflüge vernichtet.

Vor unseren Festungen im Westen hat sich das feindliche Artilleriefeuer und die Flieger- und Kampftätigkeit verstärkt. Feindliche Angriffe gegen die Ostfront der Festung St-Nazaire scheiterten.

Das Vergeltungsfeuer auf London wurde fortgesetzt.

Im etruskischen Apennin zerstreute schwere Artillerie südlich Vergato stärkere feindliche Kolonnen. In der Schlacht um Forlì gelang es den Briten, gegen den zehnten Widerstand unserer Truppen erst nach schweren den ganzen Tag über andauernden Kämpfen nördlich der Stadt auf schmaler Front in unsere Stellungen einzudringen und etwa 2 km vorwärts zu kommen.

Die Schlacht im Raum östlich

Budapest nahm bei erhöhtem Kräfteinsatz des Gegners an Umfang und Heftigkeit zu. Unsere Panzerverbände warfen den in Gasbereng eingedrungenen Feind im Gegenangriff wieder zurück und schossen dabei 33 sowjetische Panzer ab. Durch den hartnäckigen Widerstand deutscher und ungarischer Truppen wurden beiderseits Mezőkövesd die mit zehn Schützen divisionen und zahlreichen Panzern angreifenden Bolschewisten am weiteren Vordringen verhindert.

Südwestlich des Dukla-Passes und beiderseits der Romiter Heide scheiterten sowjetische Aufklärungsvorstöße.

Im Raum von Autz verstärkte der Gegner seine am Vortage begonnenen Angriffe, die jedoch auch gestern erfolgreich blieben.

In Westen und über dem Reichsgebiet war die feindliche Fliegtätigkeit am gestrigen Tage gering.

Besonders ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 13. Nov. Ergänzend zum Wehrmachtbericht vom 13. November wird gemeldet:

Leutnant Sudholt, Führer der 7. Kompanie des Volksgrenadier-Regiments 993, durchbrach an der Spitze seines Stoßtrupps eine feindliche Stellung an der Westfront, sprengte in der Tiefe des feindlichen Hauptkampffeldes 12 Bunker, drang in einen zwei Kilometer hinter der Front liegenden stark besetzten Ort ein und vernichtete dessen Besatzung, soweit sie sich nicht zur Flucht wandte. Er kehrte mit Gefangenen wieder in die eigenen Stellungen zurück.

# Moskau fordert Dardanellenkontrolle

## Balkanische Sowjetrepublik geplant — Die Stellung der Türkei

\* Stockholm, 13. Nov. »Svenska Dagbladet« veröffentlicht eine Meldung der Agentur »Associated Press«, derzufolge in alliierten diplomatischen Kreisen Erörterungen gepflogen wurden über die Möglichkeit, einen kleinen Staat an den Dardanellen zu errichten, dessen Verwaltung unter internationaler Kontrolle stehen soll. England, die Sowjetunion und die USA seien bereits mit der Türkei in Besprechungen über die Dardanellenfrage eingetreten.

Während die Türkei sich vor einiger Zeit schon bereit erklärt haben soll, auf die frühere sowjetische Mindestforderung einer Demilitarisierung der Dardanellen einzugehen, gehen der genannten Zeitung zufolge die neuen sowjetischen Forderungen bedeutend weiter. Die Sowjets wollten nun das uneingeschränkte Recht der freien Durchfahrt von und nach dem Schwarzen Meer. »Associated Press« bezieht sich bei ihrer Information auf gut unterrichtete britische Quellen. Diese Meldung bestätigt umfassend die Berichte, die über das gleiche Thema vor einiger Zeit an die Londoner Zeitungen »Daily Mail« und »News Chronicle« gekabelt wurden. Die Kairoer Korrespondenten dieser beiden Blätter meldeten im Mai Abmachungen zwischen bulgarischen und griechischen Kommunisten, die auf die Schaffung einer Balkan-Union von Sowjetrepubliken abzielten. Im Punkt fünf des Abkommens war festgesetzt worden, »daß Istanbul und die Dardanellen unter der Kontrolle der Union der sowjetsozialistischen Republiken eine unabhängige Autonome Republik bilden sollten«.

# Warum die Bolschewisten für Roosevelt stimmten

\* Lissabon, 13. Nov. In der amerikanischen Monatsschrift »Readers Digest« erschien ein Artikel des ehemaligen sowjetischen Brigadegenerals Alexander Barmine, der 1937 dem Bolsche-

# Die Schlacht um Ungarn

## (Fortsetzung von Seite 1)

Karten anstelleten, wie wenn es nichts anderes zu tun gäbe. Zu gleicher Zeit aber durchzogen die Stadt Kolonnen von Bauern und Arbeitern, Männern aus dem Lande, die hinausliefen zu schanzten und zu graben, marschierten die Kolonnen der Honveds und taten die Jugendverbände der Pfeilkreuzer ihre Pflicht im Luftschutz- und Sicherheitsdienst. Das Land stand auf für Budapest, für ein neues Budapest, das aus dem Sturm geboren werden muß.

Mindent Visza — »alles zurück« — ist die Parole, mit der die Männer der Honved im Kampf für Hauptstadt und Heimat. Es ist scheinbar dieselbe Parole, mit der das frühere Regime stets nach der Rückkehr eines alten Stückes ungarischen Bodens im Zuge der Schiedssprüche die Öffentlichkeit zur Unzufriedenheit aufpeitschte und an der Bestimmung auf eine erforderliche Neuordnung hinderte. Diese Parole hat heute einen anderen Klang und einen anderen Sinn. »Mindent Visza«, der Ruf enthält heute den Schwur und die Verpflichtung zur Befreiung des engsten, ureigensten Heimatbodens von der Faust des Bolschewismus in die weite Teile Ungarns durch die Schuld des gestrigen Regimes fallen konnten. Er umfaßt aber auch, wie einer der führenden Männer der neuen Regierung erklärte, das Gelöbnis des ungarischen Volkes, endlich zu sich selbst zurückzufinden, die alten und guten magyarischen Traditionen in dem Ringen um die Heimat wieder zum Grundstock der Zukunft im Zeichen der neuen Zeit zu machen.

Für das neue Regime gilt es damit die »Schlacht um Ungarn« in doppeltem Sinne zu führen.

Klaus v. d. Mühlen.

wismus den Rücken kehrte und seit einiger Zeit als Uebersetzer in Washington tätig ist. Der Artikel führt aus, daß die Auflösung der kommunistischen Partei in den USA, die auf naive Gemüter so beruhigend gewirkt habe, in Wirklichkeit die Einleitung zu einer Verschwörung darstelle, die sehr viel gefährlicher sei als die ursprüngliche Parteiorganisation. Das Ziel sei, den Boden vorzubereiten für die Ergreifung der politischen Macht in den USA sowie aus den Vereinigten Staaten eine bolschewistische Diktatur zu machen. Eine kleine kommunistische Minderheit habe die Kontrolle der amerikanischen Arbeiterpartei übernommen. Der nächste Schritt in dieser Verschwörung war der Versuch, durch den politischen Aktienschuß des Cio-Gewerkschaftsverbandes die Macht in der demokratischen Partei an sich zu reißen.

Als dritter Schritt sollen Massenkonflikte und soziale Unruhen provoziert werden. »Die derzeitige Regierung erfolgt derbewußt oder unbewußt den Erfolg dieser Verschwörung. Das ist der Grund, weshalb die Kommunisten auf Befehl Moskaus für Roosevelt eintraten.« Einen Tag nach Veröffentlichung dieses Artikels wurde Barmine aus seiner Stellung entlassen.

# Der Pfarrhof von Ste-Hélène

## Wie die FFI-Truppen hausten — Ein bezeichnender Bataillonsbefehl

Die deutschen Soldaten der Festungsbesatzung von Lorient, die vor wenigen Tagen in einem schwungvollen Angriffsunternehmen über das Vorfeld der Festung hinaus vorstießen und dabei die von FFI-Truppen erbittert verteidigte Ortschaft Ste-Hélène eroberten, fanden in der Schreibstube eines dort einquartierten FFI-Bataillons aus der Bretagne außer Personalisten und zahlreichen kommunistischen Zeitungen und Flugblättern auch einen Befehl vor, der ein bezeichnendes Licht auf die Zustände im Frankreich de Gaulles wirft.

Das Pfarrhaus, das beim Angriff der deutschen Truppen absichtlich geschont wurde, zeigte äußerlich keine Gebäudeschäden, die Innenräume indessen waren auf schandbare Weise verunreinigt und zerstört. Hier hatte der Fanatismus kommunistischer Elemente in einer Weise gehaust, die an die Zeiten des spanischen Bürgerkrieges erinnert. Heiligenbilder lagen zerrissen und in nicht wiederzugebender Weise beschmutzt am Boden und auf dem Abort des Pfarrhauses. Heiligenbilder und Statuen waren besudelt und mit obszönen Schmierereien verunstaltet.

Der in Ste-Hélène vorgefundene Bataillonsbefehl charakterisiert die traurigen Zustände innerhalb der Reihen der französischen Maquistruppen, die unaufrichtig unter dem Einfluß kommunistischer Agitatoren geraten. An den Tagesbefehl schließt sich ein vertraulicher Hinweis für die Kompaniechefs an, in dem es heißt:

»Die Soldaten des Bataillons haben sich in der Ortschaft von Ste-Hélène, besonders auf dem Pfarrhof, Handlungen von Vandalismus zuschulden kommen lassen. Ich weise Sie besonders auf folgende Kultgegenstände hin, die bei diesen Ausschreitungen entwendet wurden: (hier folgt eine Aufzählung von gestohlenen Kultgegenständen aus Gold und Silber, darunter ein besonders wertvoller Reliquienschein, außerdem eine alte Stuhlhöhle, offenbar aus dem Pfarrhaus stammend.) — PC., den 2. Oktober 1944. Siegel und Unterschrift, Sicherheitsoffizier des Bataillons.«

Was die Soldaten der Festungsbesatzung von Lorient bei ihrem Eindringen in Ste-Hélène mit eigenen Augen gesehen haben, wird in dem Aufruf des Sicherheitsoffiziers bestätigt.

# Richter und Geschworene erschossen

\* Lissabon, 13. Nov. Die Kommunisten Südfrankreichs, die mit dem Kurs des de Gaulle-Ausschusses nicht zufrieden sind, begehen einer Meldung des »Daily Express« zufolge, Gewalttaten am laufenden Band. So wurden in Valence, das in der Nähe von Avignon

liegt, die vom Pariser Nationalkomitee bestätigten Richter und die Geschworenen von den Kommunisten als »tolerant« gegenüber einer Gruppe von Angeklagten angesehen. Am Abend nach der Gerichtsitzung erschossen kommunistische Mitglieder nicht allein die Angeklagten, sondern auch die Richter und die Geschworenen.

# Bewunderung Japans für „V. 2“

G. I. Tokio, 13. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Neue Waffen und verbesserte Konstruktionen erhalten bald nach ihrem ersten Auftauchen einen meist aus unbekanntem Ursachen erwachsenen Namen, unter dem sie dann in der Militärgeschichte bekannt bleiben. »V. 2«, mit der sich die japanische Öffentlichkeit seit drei Tagen lebhaft beschäftigt, wird in mehreren Zeitungen »fliegende Telegrafentaste« genannt. Von ihr schreibt »Nippon Sangyo«, daß sie als Vergeltungs- und als aktive Waffe im Einsatz gegen Feindziele sich als hundertprozentiger Erfolg erweise. Eingehend werden die Leser über die bekannt gewordenen Einzelheiten unterrichtet. Im Mittelpunkt des Interesses steht Churchills Eingeständnis über die Wirksamkeit der »V. 2« und im Zusammenhang damit die Meldung, daß die britische Regierung die ausländischen Diplomaten in London im Rahmen der dieses Mal schärfer als je zuvor gehandhabten Geheimhaltung schriftlich verpflichtet, über Zerstörungen durch »V. 2« nichts zu berichten.

# 1000 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 13. Nov. Eine an der Südfont eingesetzte Flakbrigade unter Führung von Oberst Müller meldete am 11. November 1944 den 1000. Flugzeugabschuß im italienischen Kampfgebiet. Damit vernichtete sie in 16 Monaten im italienischen Raum etwa 10 Schlacht- bzw. Kampfgeschwader des Gegners.

# Umfangreiche Beute in Kweilin

\* Tokio, 13. Nov. Zur Einnahme des wichtigen USA-Stützpunktes in China, Kweilin, gibt das kaiserliche Hauptquartier am Montag folgende Einzelheiten bekannt: Der Feind ließ 5665 Tote auf dem Schlachtfeld zurück, während 13 151 Gefangene eingebracht wurden. Unter der umfangreichen Beute befinden sich 160 Kanonen verschiedener Kalibers, 3200 Gewehre, 5 Lokomotiven, 35 Eisenbahnwaggons, über 30 000 Artilleriegeschosse, mehr als eine Million Gewehrkgeln.

# Nordfinland planmäßig geräumt

rd. Oslo, 13. Nov. (Eig. Meldung.) Der letzte deutsche Soldat hat die Holzbrücke von Ivalo überschritten. Damit hat eine entscheidende Phase innerhalb der Operationen der Lapplandarmee ihren Abschluß gefunden. Der Gesamtumfang der Eismeerstraße östwärts der alten Diet-Armeen, der Lapplandarmee des Generalobersten Rendulic, planmäßig geräumt worden. Die vielfach gefährdete Herausführung der Armee aus ihren alten festen Stellungen ostwärts der ehemaligen sowjetisch-finnischen Grenze, das Zurücknehmen und das Lösen von der Eismeerstraße kann damit als endgültig gelungen bezeichnet werden. Der Weitermarsch zur Atlantikküste Nordnorwegens ist gesichert.

Der Befehlshaber von St-Nazaire, Generalmajor Junck, teilte in einem Funkspruch an Dr. Goebbels mit, daß die Besatzung des Stützpunktes einen Beitrag von 574 515 RM für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt habe.

# Chinas neuer Präsident

## Tschengkung Po Nachfolger von Wangtschingwei

\* Tokio, 13. Nov. Nach einer Domei-Meldung ist auf einer Sitzung des politischen Zentralrates beschlossen worden, daß Tschengkung Po die Nachfolge Wangtschingweis als Präsident der nationalen Regierung Chinas antritt. Tschengkung Po wird auch zum Vorsitzenden der Staatsämter und des militärischen Rates ernannt.

Wangtschingwei war eine der bemerkenswertesten Persönlichkeiten des politischen Lebens Chinas. Er wurde im Jahre 1882 in Kanton geboren und studierte an der Tökioer Universität. Als junger Revolutionär und treuer Anhänger Dr. Sun Yatsens verübte er einen Anschlag auf den damaligen Prinzregenten. Der Versuch mißlang und Wangtschingwei wurde zum Tode verurteilt. Später begnadigte man ihn zu lebenslänglichem Gefängnis, aus dem er mit der Ausrufung der chinesischen Republik befreit wurde. Er war dann längere Zeit die rechte Hand Sun Yatsens und übernahm im Jahre 1925 die Führung der Regierung in Kanton. Später weilte er mehrfach krankheitsbedingt in Europa, darunter in Deutschland. Im Jahre 1932 wurde er zum Präsidenten des Exekutiv-Yuan und gleichzeitig zum Außenminister ernannt. Am 1. November 1935 wurde auf Wangtschingwei ein Attentat verübt, wobei er eine schwere Verwundung davontrug und sich längere Zeit von den Staatsgeschäften zurückziehen mußte. 1938 berief man ihn auf den Posten des Chefs des Zentralpolitischen Rates. Er trat für Frieden mit Japan ein und floh im Dezember 1938 aus Tschungking. In Hanoi erließ er eine Proklamation, in der er die Friedensvorschläge des damaligen japanischen Ministerpräsidenten

Prinz Konye annahm. Im Sommer 1939 besuchte Wangtschingwei Japan. Kurze Zeit darauf übernahm er die Führung der chinesischen Nationalregierung in Nanking.

Präsident Wangtschingwei war Anfang März d. Js. nach Japan gekommen um sich hier einer Operation zu unterziehen. Von einem früheren Attentat im Jahre 1935 befand sich noch eine Revolverkugel in seinem Rücken, die allmählich eine Entzündung des Rückenmarks hervorgerufen hatte. Nach der Operation stellte sich zunächst eine Besserung ein. In der letzten Woche aber verschlechterte sich der Zustand. Die sterblichen Überreste des Präsidenten wurden in einem Raum der kaiserlichen Universitätsklinik Nagoya aufgebahrt, bedeckt mit der chinesischen Nationalflagge, in deren Mitte der höchste japanische Orden lag, mit dem der Tenno Präsident Wangtschingwei ausgezeichnet hatte. In einem Sonderflugzeug erfolgte am Sonntagvormittag die Ueberführung nach Nanking, dem Sitz der Nationalregierung.

# Der Tag

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Goering, des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Haase, Staffelführer in einem Jagdgeschwader und Leutnant Meyn, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader.

An der Eismeerfront brachten in der Zeit vom 4. September bis 4. November deutsche Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe bei geringen eigenen Verlusten insgesamt 495 sowjetische Flugzeuge zum Absturz.

Ein württembergisch-badisches Pionierbataillon sperrte Anfang November östlich der slowakischen Grenze dem Feind durch Verlegung von 2600 Minen sämtliche Straßen und Pfade und sprengte 62 Brücken und Engpässe. Als dann die Bolschewisten einen Stoß in die Planke der Division versuchten, brachten die Pioniere zusammen mit Jägern und Kanonieren den Feind schon vor den Minenfeldern zum Stehen.

Der Krakauer Zeitung haben aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Generalgouverneur Dr. Frank und Reichsleiter Amann Grußworte gewidmet. In denen der ersten deutschen Zeitung in den besetzten Gebieten Dank und Anerkennung für die beispielhafte Leistung im Kriege auf Vorpostenstellung im Osten ausgesprochen wird.

Auf Leyte hat sich eine Kesselschlacht der Japaner gegen die 24. nordamerikanische Division entwickelt. Die Vernichtung der gesamten Division ist nur noch eine Frage der Zeit.

Das ägyptische Parlament wurde von König Faruk aufgelöst.

Im indischen Zentralparlament in Delhi wurde von zahlreichen Mitgliedern neuerdings die Freilassung der gefangenen gehaltenen Kongreßmitglieder gefordert, da nur auf diese Weise das Verfassungsproblem gelöst werden könne. Die britisch-indische Regierung lehnte die Forderung ab.

Die Krone Napoleons und seine goldene Uhr sind von ihrem Platz im Invalidendom in Paris gestohlen worden.

Ein württembergisch-badisches Pionierbataillon sperrte Anfang November östlich der slowakischen Grenze dem Feind durch Verlegung von 2600 Minen sämtliche Straßen und Pfade und sprengte 62 Brücken und Engpässe. Als dann die Bolschewisten einen Stoß in die Planke der Division versuchten, brachten die Pioniere zusammen mit Jägern und Kanonieren den Feind schon vor den Minenfeldern zum Stehen.

Der Krakauer Zeitung haben aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Generalgouverneur Dr. Frank und Reichsleiter Amann Grußworte gewidmet. In denen der ersten deutschen Zeitung in den besetzten Gebieten Dank und Anerkennung für die beispielhafte Leistung im Kriege auf Vorpostenstellung im Osten ausgesprochen wird.

Auf Leyte hat sich eine Kesselschlacht der Japaner gegen die 24. nordamerikanische Division entwickelt. Die Vernichtung der gesamten Division ist nur noch eine Frage der Zeit.

Das ägyptische Parlament wurde von König Faruk aufgelöst.

Im indischen Zentralparlament in Delhi wurde von zahlreichen Mitgliedern neuerdings die Freilassung der gefangenen gehaltenen Kongreßmitglieder gefordert, da nur auf diese Weise das Verfassungsproblem gelöst werden könne. Die britisch-indische Regierung lehnte die Forderung ab.

Die Krone Napoleons und seine goldene Uhr sind von ihrem Platz im Invalidendom in Paris gestohlen worden.

Ein württembergisch-badisches Pionierbataillon sperrte Anfang November östlich der slowakischen Grenze dem Feind durch Verlegung von 2600 Minen sämtliche Straßen und Pfade und sprengte 62 Brücken und Engpässe. Als dann die Bolschewisten einen Stoß in die Planke der Division versuchten, brachten die Pioniere zusammen mit Jägern und Kanonieren den Feind schon vor den Minenfeldern zum Stehen.

Der Krakauer Zeitung haben aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Generalgouverneur Dr. Frank und Reichsleiter Amann Grußworte gewidmet. In denen der ersten deutschen Zeitung in den besetzten Gebieten Dank und Anerkennung für die beispielhafte Leistung im Kriege auf Vorpostenstellung im Osten ausgesprochen wird.

Auf Leyte hat sich eine Kesselschlacht der Japaner gegen die 24. nordamerikanische Division entwickelt. Die Vernichtung der gesamten Division ist nur noch eine Frage der Zeit.

Das ägyptische Parlament wurde von König Faruk aufgelöst.

Im indischen Zentralparlament in Delhi wurde von zahlreichen Mitgliedern neuerdings die Freilassung der gefangenen gehaltenen Kongreßmitglieder gefordert, da nur auf diese Weise das Verfassungsproblem gelöst werden könne. Die britisch-indische Regierung lehnte die Forderung ab.

Die Krone Napoleons und seine goldene Uhr sind von ihrem Platz im Invalidendom in Paris gestohlen worden.

Ein württembergisch-badisches Pionierbataillon sperrte Anfang November östlich der slowakischen Grenze dem Feind durch Verlegung von 2600 Minen sämtliche Straßen und Pfade und sprengte 62 Brücken und Engpässe. Als dann die Bolschewisten einen Stoß in die Planke der Division versuchten, brachten die Pioniere zusammen mit Jägern und Kanonieren den Feind schon vor den Minenfeldern zum Stehen.

Der Krakauer Zeitung haben aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Generalgouverneur Dr. Frank und Reichsleiter Amann Grußworte gewidmet. In denen der ersten deutschen Zeitung in den besetzten Gebieten Dank und Anerkennung für die beispielhafte Leistung im Kriege auf Vorpostenstellung im Osten ausgesprochen wird.

Auf Leyte hat sich eine Kesselschlacht der Japaner gegen die 24. nordamerikanische Division entwickelt. Die Vernichtung der gesamten Division ist nur noch eine Frage der Zeit.

Das ägyptische Parlament wurde von König Faruk aufgelöst.

Im indischen Zentralparlament in Delhi wurde von zahlreichen Mitgliedern neuerdings die Freilassung der gefangenen gehaltenen Kongreßmitglieder gefordert, da nur auf diese Weise das Verfassungsproblem gelöst werden könne. Die britisch-indische Regierung lehnte die Forderung ab.

Die Krone Napoleons und seine goldene Uhr sind von ihrem Platz im Invalidendom in Paris gestohlen worden.

Verlag und Druck: Oberbayerischer Gutenberg-Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Maus, Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)